

Regenwald Report

C 3661 · Nr. 4/02



Tödlicher Tierhandel

**Indonesien:
Hilfe für Opfer
der Holzmafia**

**Ecuador:
Gutachten vom
Weltbankexperten**

Es sind die kleinen Schritte ...

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes

Manche Menschen sind enttäuscht, dass beim Waldschutz kaum Fortschritte zu erkennen sind. Banken, Ölkonzerne und Holzhändler treiben munter weiter Raubbau. Dabei wehren sich so viele Menschen. Wegen der WestLB-Pipeline in Ecuador gingen allein bei Ministerpräsident Clement über 130.000 Protestkarten von Greenpeace-Förderern ein, Rettet den Regenwald organisierte Protestmails, und es gab viele Zeitungs- und Fernsehberichte. Rettet den Regenwald konnte in den letzten Monaten über 70.000 Euro für ein Sperrgrundstück sammeln und zusätzlich über 10.000 Euro für Aktivisten der Regenwaldkampagne in Ecuador und für Opfer der Holzindustrie in Indonesien.

Wenn wir dann direkt von einer Umweltkatastrophe betroffen werden, wachen Journalisten und Politiker auf. Wir spüren bei unserer täglichen Arbeit, dass sich viel mehr Menschen Sorgen um den Regenwald machen als Politik und Medien wahrhaben wollen.

Doch am meisten leiden natürlich die Menschen in den Tropen selbst. Wir freuen uns, dass wir ihren Kampf um Ihre Umwelt unterstützen können. Rettet den Regenwald möchte sich bei allen Spenderinnen und Unterstützern herzlich bedanken. Jeder Euro, aber auch jeder Protestbrief und jede Unterschrift, jeder weiter verteilte REGENWALD REPORT ist ein kleiner Schritt in die richtige Richtung.

Wir geben nicht auf!

Herzlichst

Reinhard Behrend

Ihr Reinhard Behrend
Vorsitzender Rettet den Regenwald

Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28, 22337 Hamburg
Fax 040 - 450 01 44
Info@regenwald.ORG
Internet:www.regenwald.ORG



Regenwald Shop



Regenwald T-Shirts
Erwachsene, Größe X
Euro 10,00
Kinder, Größe 128
Euro 8,00



Kinder- und Jugendbuch „Regenwald“
64 Seiten DIN A4, vierfarbig, hervorragend bebildert
Euro 16,00



CD „Abenteuer Regenwald“ mit Geräuschen und Gesängen aus dem Regenwald Ecuadors
Euro 15,00



Aufkleber klein, 10 Stück
Euro 5,00
Plakat, 2 Stück
Euro 5,00

Kreuzen Sie einfach die Artikel an, die Sie aus dem Regenwald Shop bestellen möchten.

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail



Tabakanbau in den Tropenwäldern gefährdet die Lunge der Erde

TV-Tipp: Kahlschlag für den Blauen Dunst

Der tansanische Journalist John Waluye führt einen verzweifelten Kampf gegen die Invasion der Tabakkonzerne in seinem Land, unter ihnen auch eine deutsche Firma. Der in Hamburg ausgebildete Waluye prangert deshalb auch die Deutschen an: sie seien mitschuldig an der Verwüstung weiter Gebiete in Afrika. In Tansania, Malawi und Simbabwe würden wertvolle Wälder abgeholzt, um Felder für Tabak freizumachen. „Die Multis“, so Waluye, „zahlen den Bauern Hungerlöhne für ihre Ernten und zwingen sie mit teuren Krediten in die Abhängigkeit“. ZDF-Autor Peter Heller schildert den verbissenen Kampf des Tansaniers Waluye. Die skandalösen Zusammenhänge, so Heller, seien bisher viel zuwenig bekannt. So bekämen die Bauern in Ostafrika pro Schachtel Zigaretten nicht mal ein Prozent des Erlöses. ZDF, Sonntag, 15.9. 2002, 23.30 Uhr

Erfolg im Amazonas

Weltweit größter Regenwaldpark

Brasilien richtet im nördlichen Amazonas den weltweit größten Regenwald-Nationalpark ein. Das 3,8 Millionen Hektar große Schutzgebiet in der Tumucumaque-Region an der Grenze zu Surinam und Guyana ist noch völlig unerschlossen. Wegen zahlreicher Wasserfälle und Stromschnellen ist es selbst in der Trockenzeit für Boote schwer passierbar. Die unberührte Wildnis ist Lebensraum für eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Wissenschaftler vermuten in den Primärwäldern viele bisher unbekannt Arten. Der Nationalpark soll zunächst für die Forschung und später auch für Naturtouristen stellenweise zugänglich gemacht werden.

Alarm im Amazonas

Indigene von Gift der Goldschürfer bedroht

Die brasilianischen Ureinwohner vom Volk der Xicrin sind akut von illegalen Goldschürfern bedroht. Wie die Inigenenkooperative *Amazoncoop* mit Sitz in Altamira im Bundesstaat Para berichtet, sind Wasser und Fische mit Quecksilber verseucht, das von Goldsuchern zum Auswaschen des Edelmetalls eingesetzt wird. Die Vergiftung hat bereits zu Missbildungen bei Neugeborenen geführt. *Amazoncoop* wurde 1998 gegründet, um Siedler, Holzfäller und Goldsucher davon abzuhalten illegal in die Reservate einzudringen. (Eine Reportage über *Amazoncoop* finden Sie im Internet unter www.regenwald.org/new/dschungelbuch/apotheke.htm)

BirdLife-Studie

Naturschutz zahlt sich aus

Das globale Naturschutz-Netzwerk *BirdLife International* hat auf dem Weltgipfel in Johannesburg seine neueste Studie zum ökonomischen Wert des Naturschutzes vorgestellt. „Der wirtschaftliche Vorteil vom Erhalt unberührter Natur im Vergleich zur kurzfristigen Nutzung durch Landwirtschaft oder Holzfällerei liegt im Verhältnis 100 zu 1“, so Thomas Tennhardt, Präsidiumsmitglied des deutschen *BirdLife*-Partners NABU. Ein internationales Team von Umweltforschern und Umweltökonomern hatte in die wirtschaftliche Wertberechnung auch Faktoren wie Klima, Wasser, Boden- und Artenschutz einbezogen. Die Ergebnisse der Studien belegten, dass die Zerstörung natürlicher Lebensräume ein schlechtes Geschäft ist. Als Beispiel werden unter anderem der von der Holzindustrie genutzte tropische Urwald in Malaysia und ein der Plantagenwirtschaft geopferter Urwald in Kamerun aufgeführt. „In jedem dieser Fälle hätte der Erhalt der Ökosysteme weitaus mehr ökonomischen Nutzen gebracht als ihre jetzige, am kurzfristigen kommerziellen Gewinn orientierte Nutzung“, erklärte Tennhardt.

Zentralafrika

Illegaler Handel mit Tropenholz

Nach einem Bericht des britischen Magazins *GUARDIAN* findet in Zentralafrika in großem Stil illegaler Handel mit Tropenhölzern statt. In Kamerun beispielsweise seien fast alle Holzunternehmen in illegale Geschäfte verwickelt, schreibt das Blatt. Einige würden in geschützte Gebiete eindringen, andere würden Angaben über die eingeschlagene Holzmenge fälschen und Beamte bestechen. In der Demokratischen Republik Kongo soll es bis zu 400 illegal genehmigte Konzessionen für Holzkonzerne geben. Auch mehrere deutsche Unternehmen haben riesige Konzessionen in Zentralafrika, die in der Vergangenheit wiederholt für negative Schlagzeilen sorgten.



Der Baumozelot aus Mittelamerika wird wegen seines wunderschönen Fells gewildert

Illegaler Tierhandel

Pro Wildlife: „Der Schutz der internationalen Artenvielfalt hört an deutschen Grenzen auf.“

Die Exportgenehmigung war nur für zwei Graupapageien aus der Demokratischen Republik Congo (DRC) ausgestellt, doch tatsächlich wurden mit dem Dokument 1.000 Exemplare aus dem Land geschmuggelt. Der krumme Deal mit den international geschützten Graupapageien ist nur ein Beispiel dafür, dass seit Jahren in der vom Bürgerkrieg zerrütteten DRC der illegale Handel mit Wildtieren blüht.

Deutschland importierte zwischen 1997 und 2000 fast 1.250 wild gefangene Graupapageien, obwohl es in der DRC keine funktionierende Artenschutzkontrolle gibt und exakte Zahlen fehlen, wie viele Ex-

emplare welcher Arten überhaupt noch existieren.

Auch den Graupapageien aus Kamerun und Sierra Leone droht die Ausrottung durch kommerziellen – und häufig illegalen – Handel. In beiden Ländern wurden seit 1995 die international genehmigten Exportquoten teilweise um mehr als 100 Prozent überschritten. Bei Chamäleons und Geckos aus Madagaskar lagen die Verstöße sogar noch höher – bis zu 230 Prozent.

Geschützte Tiere und Pflanzen oder Produkte aus ihnen werden weltweit millionenfach gehandelt und Deutschland mischt munter mit. Nach Angaben von *Pro Wildlife* werden jährlich über 100.000 inter-

national geschützte lebende Wildtiere nach Deutschland importiert. Dazu komme ein Vielfaches an Lederprodukten, Jagdtrophäen, Souvenirs und Schmuck aus geschützten Arten sowie zahllose ungeschützte Tiere. Ob Nashorn, Kaiman, Leopard, Ozelot, Elefant, Schildkröte, Falke oder Orchideen – die Liste der durch unkontrollierten Handel von der Ausrottung bedrohten Arten ist lang, häufig stammen sie aus Regenwäldern.

Die kommerzielle Wildtier-Entnahme bedroht die Stabilität der einzigartigen, hochsensiblen Ökosysteme. Regenwälder zeichnen sich dadurch aus, dass fast jede Art andere unterstützt und von anderen profitiert – eine millionenfache gegenseitige Abhängigkeit.

Tropische Bäume etwa stehen mit einer ganzen Reihe von Tieren in enger Beziehung. Die Spanne reicht von winzigen Käfern über kleine Mücken und Bienen bis zu Fledermäusen oder Vogelarten, die die



Schildkröten sind nur schwer in Gefangenschaft zu halten. Der Handel muss verboten werden

Grünes Ministerium blauäugig

Pollen von Baum zu Baum transportieren. Diese Beziehung kann so eng sein, dass allein eine Art für die Bestäubung einer bestimmten Baumart zuständig ist. Eine Studie aus dem Flachland-Regenwald von Costa Rica belegt, dass dort 139 von 143 entdeckten Baumarten von Tieren bestäubt wurden, was 96,4 Prozent entspricht.

Daraus ergibt sich eine einfache Schlussfolgerung: keine Bestäuber – keine Früchte. Keine Früchte – keine neuen Sprößlinge. Keine neuen Sprößlinge – kein Fortbestehen der betroffenen Baumart. Wird beispielsweise eine Vogelart ausgerottet, kann das zu einem Dominoeffekt führen: Als Folge verschwindet eine Baumart für immer, die wiederum alleiniger Lebensgarant für bestimmte Aufsitzerpflanzen, Moose, Insekten, Vögel oder Pilze ist. Zumindest regional kann dadurch das gesamte Ökosystem Regenwald kippen.

Internationale Schutzbestimmungen wie das „Washingtoner Artenschutz-

übereinkommen“ (WA, siehe Kas- ten Seite 7) und EU- sowie nationale Regelungen verpflichten die Bundesregierung, den Handel mit natürlichen Ressourcen zu kontrollieren und eine „nachhaltige“ Nutzung zu gewährleisten. Nach einer aktuellen Untersuchung von *Pro Wildlife* sieht die Realität jedoch anders aus: „Der Schutz der internationalen Artenvielfalt hört an deutschen Grenzen auf: Während Fang und Handel von heimischen Wildtieren weitgehend verboten sind, leistet Deutschland dem Verlust der Artenvielfalt durch die unkritische Erteilung von Im- und Exportgenehmigungen für exotische Tiere Vorschub“, so *Pro Wildlife* Sprecherin Dr. Sandra Altherr. Zentraler Vorwurf: Der Handel mit international geschützten Arten wird auch dann nicht gestoppt, wenn dies dem Überleben der Art schadet oder wenn im Herkunftsland eklatante Missstände im Artenschutzvollzug herrschen. „Bis heute hält das grün geführte Bundesumwelt-

ministerium selbst für die Plünderung bedrohter Arten die Schleusen weit geöffnet“, so der Vorwurf. Das gescholtene Ministerium sieht das natürlich anders. „Deutschland bleibt Motor im internationalen Artenschutz“ verkündete es gar, als vergangenen Sommer das WA 25jäh- riges Bestehen feierte. Und Jürgen Trittin lobte: „Das WA ist eine der effektivsten internationalen Übereinkünfte gegen den Artenschwund. Es ist ein schlagendes Beispiel dafür, wie effektiv Handelskontrollen als Umweltschutzmaßnahme sein können.“ Zur steigenden Zahl von beschlagnahmten Arten in Deutschland meinte der Minister, sie zeigten, „dass unsere Zollbehörden engagiert und sachkundig dem Schmuggel begegnen und für eine solide Umsetzung des WA sorgen.“ Die von *Pro Wildlife* kürzlich vorgelegte Dokumentation „Ein- und Ausfuhr geschützter Arten: Defizite in der deutschen Genehmigungs- praxis“ belegt das Gegenteil.



Der deutsche Heimtiermarkt ist gierig: Reptilen, Vögel, Schildkröten und und und. Je seltener, desto teurer und begehrter

Die Tierwelt von Madagaskar wird regelrecht geplündert

So kommt die Untersuchung unter anderem zu dem Schluss: Die derzeitige Genehmigungspraxis der Bundesregierung für WA-geschützte Arten missachtet häufig das Vorsorgeprinzip.

Wenn etwa die Bestandssituation ungeklärt ist, werden Anträge trotzdem genehmigt, auch wenn die ökologischen Folgen ungewiss oder sogar bedenklich sind.

- Importe werden genehmigt, obwohl die Gefährdung der Art oder der Population belegt oder nicht ausgeschlossen ist.
- Importgenehmigungen trotz deutlicher und wiederholter Überschreitung der vom WA festgelegten Quoten.
- Importe aus und Exporte in Länder mit mangelhaftem Vollzug des WA.
- Importe streng geschützter Arten für kommerzielle Zwecke trotz Einfuhrverbot wie etwa bei Elfenbeinschnitzereien.

Insgesamt untersucht die Dokumentation von *Pro Wildlife* anhand von 18 Fallbeispielen, ob durch den Wildtierhandel der Bestand dezimiert wird, ob Vollzugsdefizite im Ein- oder Ausfuhrland bestehen und ob der Importzweck überhaupt zulässig war. Geprüft wurden Im- und Exporte zwischen 1995 und 2000.

In diesem Zeitraum führte Deutschland offiziell 5.222 Säugetiere, 421.915 Vögel, 214.017 Reptilien und 12.005 Amphibien von WA-geschützten Arten ein – Tendenz steigend. „Importe Tausender geschützter Vögel und Reptilien für den Heimtierhandel – etwa Grau- und Mohrenkopfpapageien, Chamäleons und Geckos – werden abgesegnet, obwohl Bestandszahlen fehlen und die ökologischen Folgen fatal sein können“, so *Pro Wildlife*. Dies gelte ebenfalls für Jagdtrophäen sowie für Zehntausende Felle für die Pelzindustrie.

Aus Ländern wie Guyana, Kamerun, Indonesien, Senegal, der DRC oder Madagaskar sind wiederholt Überschreitungen von Quoten für Wildvögel und Reptilien dokumentiert. Eigentlich müsste die Bundesregierung den Import aus diesen Ländern aufgrund der dort bestehenden Vollzugsprobleme aussetzen. Trotzdem wird die Einfuhr von wild gefangenen Vögeln und Reptilien nach Deutschland weiterhin genehmigt.

Ein besonders gut belegtes Beispiel ist die desolate Artenschutz-Situation auf Madagaskar, das eine einzigartige, größtenteils endemische Flora und Fauna beherbergt. „Gerade die Seltenheit einiger Tiere und Pflan-

zen weckt Begehrlichkeiten bei Sammlern in Europa und Amerika. Die Natur der afrikanischen Insel wird entsprechend für den internationalen Markt regelrecht geplündert“, so Sandra Altherr von *Pro Wildlife*.

Deutschland sei einer der weltweit führenden Abnehmer von bedrohten Reptilien und Amphibien aus Madagaskar. Trotz langjähriger Ermittlungen von Interpol gegen drei einschlägig bekannte Firmen würden Importe nach Deutschland weiter genehmigt, die offensichtlich aus dubiosen Quellen stammten. Ähnlich brisant seien Importe aus Ländern wie Guyana, der DRC oder Indonesien anzusehen.

Die internationale Artenschutzorganisation *Animal Conservation for Life* berichtete diesen Sommer, dass indonesische Militärs in den illegalen Handel mit Vögeln verwickelt sind. Zehntausende geschützter Papageien aus den Provinzen Maluku und Papua seien auf Kriegsschiffen nach Java und Bali transportiert worden. Als Beweis präsentierten die Artenschützer Videoaufnahmen, gedreht im Mai 2001 auf dem Kriegsschiff „TNI Teluk Manado 537“. An Bord sind Hunderte Papageien zu sehen. Leidtragende des illegalen Handels und lascher Kontrollen in den Ein-

fuhrländern sind Tiere und Pflanzen aus aller Welt.

Das asiatische Java-Nashorn etwa lebt zurückgezogen in dichten Regenwäldern auf Java und in Vietnam. Jahrelang haben Wilderer der Art nachgestellt, weil der Handel mit den Tieren hohe Profite versprach. Mit einem Gesamtbestand von weniger als 70 Tieren zählt das Java-Nashorn heute zu den seltensten Großsäugern der Welt.

Der Alexandras Vogelflügler, mit bis zu 25 Zentimeter Spannweite größter Tagfalter der Erde, ist gleichzeitig auch einer der seltensten. Durch die fortschreitende Zerstörung tropischer Wälder in Papua-Neuguinea und illegalen Handel ist die Schwalbenschwanz-Art ernsthaft von Ausrottung bedroht.

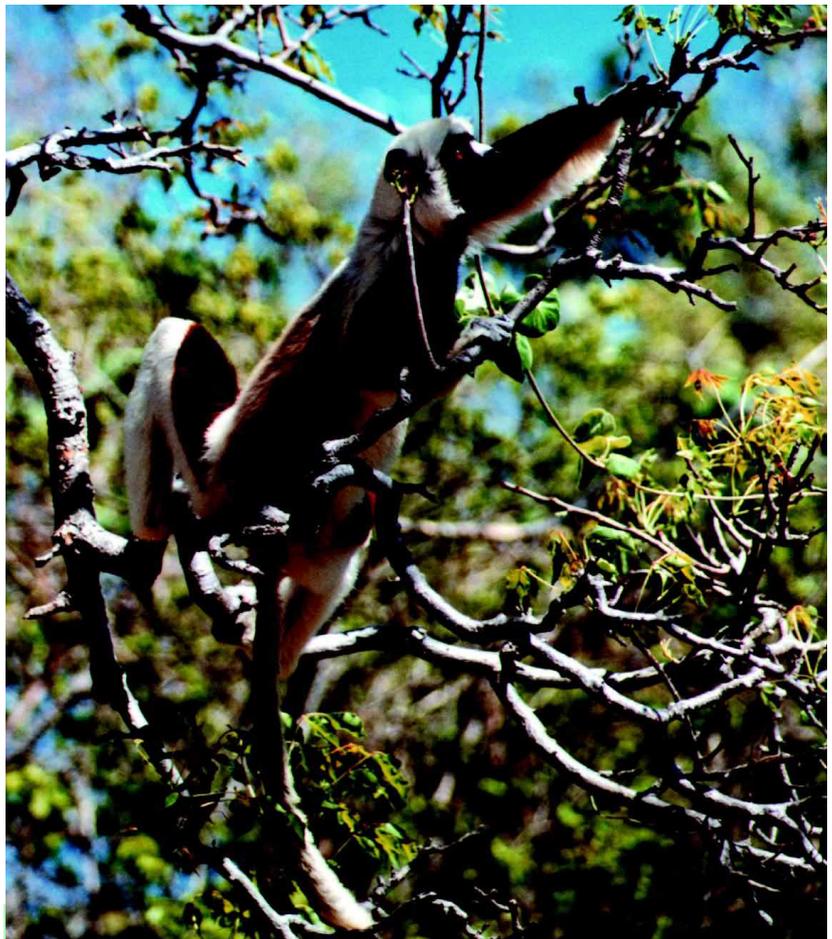
Die Riesen-Rafflesia aus den Regenwäldern in Malaysia und Indonesien besitzen mit bis zu einem Meter Durchmesser die größten Blüten der Welt. Rücksichtsloses Sammeln für medizinische oder Liebhaberzwecke und massive Lebensraumzerstörung haben manche Arten an den Rand der Ausrottung gebracht.

Beteiligt am Ausverkauf der Arche Noah sind auch deutsche „Tierliebhaber“ und die zuständigen Regierungsstellen, beklagen Artenschützer. Zehn Jahre nach dem Übereinkommen über den Erhalt der biologischen Vielfalt auf dem Erdgipfel in Rio 1992 zieht *Pro Wildlife* eine traurige Bilanz der deutschen Artenschutzpolitik. „Die Bundesregierung verspielt einen der kostbarsten Schätze der Welt: die natürliche Artenvielfalt.

Der massenhafte Import von Wildtieren und -pflanzen nach Deutschland steht im deutlichen Widerspruch zu den Zielen des Übereinkommens: Dem Schutz der Biodiversität und dem Prinzip der Nachhaltigkeit.“

Im kommenden November findet die nächste WA-Vertragsstaaten-Konferenz statt.

Wichtigste Forderung an die deutsche Regierung: „Wildtierimporte aus freier Wildbahn, bei denen Zweifel an der Naturverträglichkeit bestehen oder die aus Ländern stammen, in denen Artenschutzbestimmungen mit Füßen getreten werden, müssen umgehend gestoppt werden.“



In Deutschland ist das „Washingtoner Artenschutzübereinkommen“ seit 1976 gültig, bis heute sind über 150 Staaten dem WA beigetreten. Das seit dem 1. Juni 1997 gültige europäische Artenschutzrecht EG-VO 338/97 und 939/97 regelt die Ein- und Ausfuhr sowie die kommerzielle Verwendung der geschützten Exemplare einheitlich und verbindlich für alle Mitgliedstaaten der EU. Von den zusätzlichen nationalen Regelungen werden hauptsächlich Arten erfasst, die aufgrund der Europäischen Vogelschutzrichtlinie und der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie der EU geschützt werden sollen. Außerdem werden in der Anlage 1 der Bundesartenschutzverordnung heimische Tier- und Pflanzenarten unter Schutz gestellt, deren Bestand durch menschlichen Zugriff gefährdet ist. Der Besitz von Tieren und Pflanzen dieser geschützten Arten sowie deren Vermarktung (zum Beispiel Verkauf, Anbieten zum Verkauf, Kauf zu kommerziellen Zwecken) ist grundsätzlich verboten und nur im Einzelfall beim Vorliegen bestimmter Bedingungen zulässig. Von den Artenschutzregelungen sind neben lebenden auch tote Tiere, Pflanzen sowie Erzeugnisse daraus betroffen.

In Deutschland ist das dem Umweltministerium unterstellte Bundesamt für Naturschutz die für die Erteilung von Ein- und Ausfuhrgenehmigungen zuständige Vollzugsbehörde. Die Zollbehörden kontrollieren die Artenschutzbestimmungen insbesondere auf den deutschen Flughäfen.

Pro Wildlife e.V.
Gräfelinger Str. 65
81375 München
Telefon 089 - 81 29 95 07
Fax 089 - 81 29 97 06
www.prowildlife.de
E-Mail: mail@prowildlife.de

Bundesamt für Naturschutz
Konstantinstr. 110
53179 Bonn
Telefon 02 28 - 84 91-0
Fax: 02 28 - 84 91-200
www.bfn.de

Clements Banker haben sich verrechnet

Widerstand gegen WestLB-Pipeline in Ecuador wächst - gleichzeitig droht dem Projekt die Pleite

Der Widerstand gegen die WestLB-Pipeline in Ecuador wächst stärker als die Düsseldorfer Banker je erwartet haben. Durch Bauplatzbesetzungen, Straßenblockaden und Demonstrationen sind die Bauarbeiten bereits erheblich verzögert worden. Zunehmende Auflehnung auch bei uns: Ministerpräsident Clement hat rund 130.000 Protestkarten von erbosten Menschen erhalten. Das Land will demnächst Anteile der WestLB verkaufen, doch der Imageverlust wird den Erlös kräftig drücken.

Unterdessen ist der Kauf eines Sperrgrundstücks im Mindo-Reservat ein gutes Stück voran gekommen. *Rettet den Regenwald* hat schon 70.000 Euro Spendengelder erhalten, amerikanische Umweltgruppen wollen sich mit 20.000 Euro beteiligen. Der Kaufpreis beträgt 110.000 Euro. Die Ölpipeline soll über einen schmalen Berggrat in 3.000 Metern Höhe auf unserem 1.500 Hektar großen Nebelwaldgrundstück gebaut werden.

„Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Spenderinnen und Spendern und setzen alle Hebel in Bewegung, dass die letzten juristischen Hürden für die endgültige Grundbucheintragung überwunden werden“, sagt Heike Brieschke. Die deutsche Ornithologin lebt seit vielen Jahren in Mindo und ist gemeinsam mit zwei ecuadorianischen Umweltschützern vorübergehend treuhänderische Eigentümerin.

In einem Vertrag mit *Rettet den Regenwald* ist geregelt, dass das Grundstück spätestens nächstes Jahr an eine gemeinnützige Umweltorganisation übertragen wird, die sich verpflichtet, die artenreichen und faszinierenden Wälder auf dem Areal zu erhalten.

Obwohl dank einer Anzahlung das Grundstück inzwischen den Pipelinegegnern gehört, haben sich Bauarbeiter des Ölkonsortiums OCP illegal Zutritt verschafft. Gleichzeitig haben Polizei und Militär Umweltschützern aus Mindo mehrfach den Zutritt zu ihrem Grundstück versperrt. Inzwischen hat ein Gericht entschieden, dass die Besitzer ein Recht auf freien Zugang haben.

Die Vorfälle zeigen, wie nervös die künftigen Betreiber der WestLB-Pipeline geworden sind. Denn neben verschärften Protesten sehen sie sich mit zunehmenden wirtschaftlichen Problemen konfrontiert. Manipulierte Angaben über Ölreserven, illegale Garantien und finanzielle Schwierigkeiten der Ölfirmen gefährden gar die Rückzahlung des Pipelinekredits an die WestLB.

Vorgegaukelte Ölvorräte und illegale Sicherheiten

Nach Angaben des ecuadorianischen Kongressabgeordneten Henry Llanes haben die OCP-Konzerne die Ölvorräte auf ihren Ölkonzessionen im Amazonasgebiet künstlich aufgebläht, um den Bau der Pipeline politisch durchzusetzen. Danach haben die Ölfirmen angegeben, über Reserven von 1,6 Milliarden Barrel zu verfügen. Die offiziellen Zahlen der staatlichen „Nationalen Behörde für Kohlenwasserstoffe“ liegen mit 917 Millionen Barrel weit darunter.

Die Ölvorkommen würden damit bei der geplanten Kapazität der Pipeline von täglich 450.000 Barrel nur für weniger als sechs Jahre ausreichen. Die geplante Betriebszeit der OCP-Pipeline liegt jedoch bei 20

Jahren, der Kredit der WestLB für die Pipeline läuft über 17 Jahre. Aufgrund von wirtschaftlichen Schwierigkeiten haben die Ölfirmen zudem angekündigt, die geplanten Fördermengen stark drosseln zu müssen. Da auch die staatliche ecuadorianische Ölfirma *Petroecuador* die Produktion in den letzten Monaten erheblich reduzieren musste, ist derzeit nicht einmal eine bereits bestehende Pipeline voll ausgelastet. Der ecuadorianischen Tageszeitung LA HORA verriet der kürzlich aus dem Amt geschiedene Präsident von OCP, Hernan Lara, dass „Ecuador demnächst zwei halbleere Ölpipelines haben wird.“

Nach Angaben des Kongressabgeordneten Henry Llanes haben die Ölfirmen auch die Baukosten für die Pipeline von ursprünglich 600 Millionen auf 1,2 Milliarden US-Dollar künstlich hoch getrieben. Warum sich die im Januar 2000 veranschlagten Kosten innerhalb weniger Monate mehr als verdoppelt haben, hat das OCP-Konsortium bis heute nicht aufklären können.

Ecuadorianische Experten vermuten, dass riesige Geldsummen für Bestechungsgelder ausgegeben werden und in anderen dunklen Kanälen verschwinden. Allein die Baufirma *Techint* soll etwa 20 Prozent des Etats für Korruption ausgeben.

Damit nicht genug: Als Sicherheit für den Kredit der WestLB haben die OCP-Konzerne Ölreserven aus ihren Konzessionen eingebracht. Das ist nach ecuadorianischen Gesetzen illegal, da noch im Boden liegende Ölvorkommen Staatsbesitz sind. Für die Rückzahlung des Pipelinekredits an die WestLB könnte das Konsequenzen haben – ein Totalverlust von 900 Millionen Dollar droht.



Die Menschen in Mindo leisten erbitterten Widerstand

Nach neuesten Zahlen der ecuadorianischen Zentralbank haben sich durch die *WestLB*-Pipeline die privaten Auslandsschulden Ecuadors seit dem vergangenen Jahr fast verdoppelt – auf 4,1 Milliarden US-Dollar. Das hochverschuldete Land, das 1999 bereits den Staatsbankrott erklären und die Zahlung der Schulden vorübergehend einstellen musste, steckt erneut in einer schweren wirtschaftlichen und sozialen Krise. Ein weiteres Mal droht der völlige finanzielle, ökonomische und soziale Zusammenbruch.

Ein Umwelt-Gutachter von den Ölkonzernen

Unterdessen entpuppt sich die für das Projekt erstellte Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) immer mehr als Farce. Sie enthält nicht nur gravierende Mängel (siehe auch Bericht auf Seite 11) – die vermeintlich unabhängige Firma *Entrix*, die die UVP erstellt hat, ist eng mit OCP verflochten. Das ist ein klarer Verstoß gegen die Weltbank-Standards für solche Projekte, auf die sich die *WestLB* beruft.

Der Geschäftsführer von *Entrix* Ecuador, Miguel Aleman, hat wiederholt öffentlich die Belange von OCP vertreten. Seine Visitenkarte weist ihn zudem als Angestellten von OCP aus. Zu erreichen ist Miguel Aleman unter der Telefon- und Faxnummer von OCP, seine E-Mail-Adresse lautet: maleman@ocp-ec.com.

Wegen solcher Verstöße gegen elementare rechtsstaatliche Prinzipien schon bei der Planung der *WestLB*-Pipeline wächst die Wut der betroffenen Bevölkerung, und der aktive Protest nimmt ständig zu. „Ich habe Angst vor einem Bürgerkrieg in den Ölprovinzen“, sagt Nathalie Weemaels von der Umweltorganisation *Accion Ecologica*.

Nach Augenzeugenberichten fahren Regierung und Ölfirmen einen zunehmend härteren Kurs. Die Bauarbeiten zur *WestLB*-Pipeline werden mittlerweile von Spezialeinheiten der Polizei bewacht. Die Einsatzkräfte sollen dabei direkt unter dem Befehl des OCP-Konsortiums stehen, den Geschäftspartnern der *WestLB*. Die Spezialeinheiten werden in OCP-Fahrzeugen umhergefahren, von OCP verpflegt und sind im besten Hotel von Lago Agrio untergebracht

worden, dem Startpunkt der Pipeline mitten im Amazonas.

Einschüchterungen von Pipelinegegnern und gewaltsames Betreten von privaten Grundstücken gehören entlang der Trasse zum Alltag. Seit Mitte Juli ist der über 60jährige Juan Chasipanta Coquilago mit 15 anderen Personen in einer winzigen Gefängniszelle in Lago Agrio inhaftiert. Ihm wird ein Mordversuch vorgeworfen, weil ein Beamter verletzt wurde, als die Polizei das Privatland von Bauern besetzt hat, um den Bau der Ölpipeline abzusichern. Juan Chasipanta Coquilago bestreitet den Vorwurf und sagt, er sei mit seiner Frau weggelaufen, als die Polizei anrückte.

Sein wahres „Verbrechen“: Er weigerte sich, den Pipelinebetreibern sein Land zu überlassen. Die Polizei ist daraufhin auf sein Grundstück vorgedrungen und hat dabei Tränengas eingesetzt. Gegen den Willen von Juan Chasipanta Coquilago und ohne gesetzliche Grundlage wird die Pipeline nun auf seinem Land verlegt.

Die Macht von OCP und der ihr willfährigen Polizei bekam auch die kalifornische Baumbesitzerin Julia



Ecuador ist bereits heute ölverseucht. Dank WestLB drohen neue Zerstörungen

„Butterfly“ Hill zu spüren. Zusammen mit sieben Umweltschützern wurde Hill kürzlich in Quito von der ecuadorianischen Polizei festgenommen und ohne Haftbefehl in ein Gefängnis gesperrt.

Ihr Vergehen: Hill hatte zusammen mit Umweltschützern und einigen Bauern, über deren Grundstücke die *WestLB*-Pipeline gebaut werden soll, ein Gespräch mit dem kalifornischen Ölkonzern *Occidental Petroleum* vereinbart, der zum OCPKonsortium gehört. Als die Umweltschützer vor dem Büro des Unternehmens eintrafen, wurde ihnen der Zutritt zu dem Treffen verweigert. Die daraufhin friedlich draußen protestierenden Umweltschützer wurden kurze Zeit später von der Polizei verhaftet.

Hill wurde weltberühmt, als sie unter dem Namen Julia Butterfly fast zwei Jahre lang in über sechzig Metern Höhe auf einem 2.000 Jahre alten Redwood-Baum in Kalifornien ausharrte und den Urwaldriesen so vor der Rodung rettete. Unter den mit Hill verhafteten Personen befand sich auch Yvonne Ramos von *Accion Ecologica*, die im Januar 2001 offiziell als Expertin vom Eine-Welt-Ausschuss in NRW eingeladen wor-

den war. Während den festgenommenen Ecuadorianern, die inzwischen wieder frei sind, eine Strafanzeige droht, wurde Julia Butterfly des Landes verwiesen.

Gesicht der Pipeline wird immer deutscher

Recherchen von *Rettet den Regenwald* zeigen, dass die Pipeline ein zunehmend deutsches Gesicht bekommt. Selbst der Reisekonzern TUI ist über seine Tochter *Preussag* involviert. „Unser Unternehmen ist an zwei Konzessionen in Ecuador mit Anteilen beteiligt“, bestätigte Jan Weinreich von der *Preussag Energie* GmbH. Aus solchen Konzessionen stammt das Öl, mit dem die *WestLB*-Pipeline gespeist werden soll.

Protestanschriften

TUI Deutschland GmbH
 Unternehmenskommunikation
 Fax: 05 11 - 567 69 02

Kreditanstalt für Wiederaufbau
 Länderabteilung L II d
 Fax: 069 - 74 31 36 05
 E-Mail: kfw.asa@kfw.de

Die bundeseigene Kreditanstalt für Wiederaufbau will voraussichtlich ab 2003 zunächst 3,5 Millionen Dollar in ein Amazonas-Projekt stecken, mit dem der Lebensraum der Achuar-Indios für die Industrie erschlossen werden soll. Die ecuadorianische Regierung hat die zur Ölausbeutung frei gegebene Amazonasregion in durchnummerierte Gebiete, die so genannten Blöcke, unterteilt. Das Gebiet der Achuar-Indios liegt in den Blöcken 23 und 24.

Die *WestLB*-Pipeline ist damit endgültig zu einem bundesweiten Politikum geworden. Der aus Steuergeldern finanzierte *Deutsche Entwicklungsdienst* soll in Ecuador die Einhaltung der Umweltauflagen überwachen, die von der dortigen Regierung für die *WestLB*-Pipeline aufgestellt wurden. Und die Parlamentarische Staatssekretärin im Entwicklungsministerium, Uschi Eid, hat fünf Millionen Euro für den Tropenwaldschutz in Ecuador zugesagt. Damit die Zerstörungen, die die *WestLB* mit zu verantworten hat, ein wenig kaschiert werden können – mit deutschen Steuergeldern.



Weltbank-Umweltexperte Dr. Robert Goodland besichtigt die Pipeline-Baustelle

Studie entlarvt WestLB-Lügen

Neues Gutachten enthüllt: Pipeline verstößt massiv gegen Weltbank-Standards. Der Gutachter hatte sie einst selbst erarbeitet

Die Menschen in Ecuador haben bei ihrem Kampf gegen die *WestLB*-Pipeline einen riesigen Erfolg verbucht. Der Kanadier Robert Goodland, der international als „Papst der Weltbank-Standards“ gilt, hat in einem Gutachten bescheinigt, dass die *WestLB*-Pipeline eklatant gegen die wichtigsten Welt-

bank-Standards verstößt. Das Düsseldorfener Geldinstitut hatte hingegen stets behauptet, bei dem von ihr finanzierten Projekt – der so genannten OCP – würden diese Standards eingehalten.

Die Studie habe „substantielle Nichtübereinstimmung mit allen vier zutreffenden Sozial- und Umweltstan-

dards der Weltbank ergeben“, so Goodland. Die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) zur Pipeline habe es versäumt, nach der Route mit den geringsten Schäden zu suchen. Vor allem aber übergehe die UVP die wichtigsten Auswirkungen der Pipeline, besonders die Verdoppelung der Ölproduktion im Amazonas.

Weiter fand Goodland heraus, dass die UVP gegen die Weltbank-Richtlinie zum Schutz natürlicher Habitate und die Richtlinie zu Zwangsumsiedlungen verstößt.

Sinngemäß schreibt Goodland, die Pipeline werde mit illegalen Methoden durchgedrückt. Schließlich, so der kanadische Gutachter, verstoße die Pipeline gegen die Weltbank-Richtlinie zum Schutz indigener Völker.

Der Tropenökologe Dr. Robert Goodland gilt deshalb als „Papst der Weltbank-Standards“, weil er 25 Jahre für die Weltbank gearbeitet hat. Während dieser Zeit hat Goodland einen Großteil der Umwelt- und Sozialstandards entwickelt und die ökologischen und sozialen Auswirkungen einer Reihe großer Projekte untersucht. Vor einem Jahr wurde er pensioniert und arbeitet seitdem als unabhängiger Gutachter.

„Es gibt weltweit wohl kaum einen Gutachter, der qualifizierter wäre, die Einhaltung von Weltbankstandards bei der *WestLB*-Pipeline zu überprüfen“, urteilt Reinhard Behrend, Vorsitzender von *Rettet den Regenwald*.

Als langjähriger Weltbank-Mitarbeiter steht Goodland zudem außerhalb jeden Verdachts, der Ölindustrie und Banken gegenüber besonders kritisch eingestellt zu sein und einseitig nur die Position von Umwelt- und Naturschützern zu vertreten.

Das von *Rettet den Regenwald* und *Urgewald* initiierte Gutachten wurde unter anderem von mehreren amerikanischen und italienischen NGOs und den drei größten italienischen Gewerkschaften unterstützt. Diese fordern seit geraumer Zeit die italienische Bank *BNL* auf, aus dem von der *WestLB* angeführten OCP-Bankenkonsortium auszuweisen.

Leere Versprechungen der WestLB

Hintergrund des jetzt veröffentlichten Goodland-Gutachtens war die Behauptung der *WestLB*, bei dem Pipelinebau würden die Weltbank-Standards eingehalten. Nach ersten kritischen Medienberichten und scharfer Kritik von NGOs hatte sich die Düsseldorfer Bank im Sommer 2001 selbst hundertprozentig festgelegt: „Unabhängbare Voraussetzung jeglichen Finanzierungsengagements der *WestLB* ist die Einhaltung der Umweltstandards der Weltbank“. Später erklärte die *WestLB*, Teil ihres Vertrages mit OCP sei die Übereinstimmung mit den Weltbank-Standards.

Den Beweis dafür, dass sie eingehalten werden, ist die *WestLB* bis heute schuldig geblieben. Und das, obwohl sogar die Weltbank in einem Schreiben an die *WestLB* gefordert hat, endlich den Nachweis zu erbringen. *Rettet den Regenwald und Urgewald* haben – da von der Bank nichts in der Richtung zu erwarten war – die Landesregierung mehrfach erfolglos aufgefordert, ein solches Gutachten anfertigen zu lassen. Deswegen haben sich die NGOs entschlossen, selber eine solche Studie einzuholen. Die liegt nun vor, angefertigt von einem Mann, dessen Kompetenz, Seriosität und Unabhängigkeit nicht einmal von der *WestLB* angezweifelt werden kann. Robert Goodland hat die Verstöße der *WestLB*-Pipeline gegen Weltbank-Standards exakt benannt.

Beispiel: OCP löse eine massive neue Ölproduktion im Amazonas aus. Die gravierendsten sozialen und ökologischen Auswirkungen werde das Projekt für ethnische Minderheiten, die tropischen Regenwälder und die Armen haben. Goodland geht davon aus, dass es bei den ethnischen Minderheiten zu Unterernährung kommen wird, weil ein Teil ihrer natürlichen Ressourcen vernichtet werde: Fische, Früchte und andere Waldprodukte. Der Grund seien die Verseuchung von Wasser, Böden und Luft durch Ölabfälle.

Weiter werde es in den Wäldern zu einem unwiederbringlichen Verlust bei der Artenvielfalt kommen. „Un-

sachgemäße Lagerung von Ölabbfällen sind an der Tagesordnung, so dass die verseuchte Fläche in den vergangenen 30 Jahren dramatisch zugenommen hat.“ Auf sozialer Ebene sieht Goodland die größten Verstöße gegen Weltbank-Standards entlang der Pipeline-Route. „Wir haben viele betroffene Familien, Bürgermeister und Volksvertreter interviewt, die berichten, OCP oder seine Subunternehmen hätten sie betrogen“, schreibt Goodland und führt Beispiele an: Von OCP zugesagter Schadensersatz werde nicht oder nur teilweise gezahlt. Es habe brutale Polizeieinsätze gegen Leute gegeben, die sich weigerten einen Vertrag zu unterschreiben. Dabei sei Tränengas auch gegen Kinder und Frauen eingesetzt worden. Die Polizei werde teilweise direkt von OCP bezahlt. Mordanschläge habe es auf den Bürgermeister von Lago Agrio und den Präfekten der Provinz Sucumbios gegeben, die beide OCP scharf kritisiert haben.

Erste Wahl beim Gutachter

Die NGOs haben sich mit der Beauftragung von Robert Goodland ganz bewusst entschieden, den weltweit kompetenten Gutachter in Sachen Weltbank-Standards entscheiden zu lassen. Hätten sie jemanden beauftragt, der den NGOs nahe steht, würde von der *WestLB* sofort der Vorwurf kommen, sie würden sich auf einen befangenen Experten berufen.

Mit der Wahl von Robert Goodland und mit seinem Gutachten halten die Menschen in Ecuador den endgültigen Beweis in der Hand, dass die *WestLB*-Pipeline eklatant und gleich mehrfach gegen die Weltbank-Standards verstößt. Das ist ein großer Erfolg für die Betroffenen in Ecuador, die uns immer wieder um Hilfe gebeten haben, gerade weil das Schmieröl für dieses Projekt, der Kredit, von der größten öffentlich-rechtlichen Bank in Deutschland stammt, ohne den es nicht realisierbar wäre.

Der Verstoß gegen die Weltbank-Standards bedeutet konkret für die betroffenen Menschen, ihre Lebens-

grundlage wird zerstört: Böden, Wasser und Luft werden vergiftet. Dort wo die Menschen überwiegend vom aufstrebenden Naturtourismus leben, vor allem im Mindo-Schutzgebiet, wird gleichzeitig ihr einziges Kapital vernichtet – die noch intakten und weltweit einzigartigen Regenwälder.

Der Verstoß gegen die Weltbank-Standards bedeutet weiter, dass bei diesem Projekt nicht einmal annähernd rechtsstaatliche Regeln eingehalten worden sind, also eine angemessene Beteiligung und Konsultation der Betroffenen, das Aufgreifen ihrer Sorgen und Ängste und die Einbeziehung ihrer Bedenken.

Der Verstoß bedeutet außerdem eine Missachtung indigener Rechte. Das Öl, das durch die Pipeline gepumpt werden soll, wird im Amazonas in Schutzgebieten von internationaler Bedeutung gefördert, darunter das Cuyabeno-Schutzgebiet und dem Yasuni-Nationalpark, dem Territorium von indigenen Völkern. Dort erfolgt die Ölförderung, obwohl der Yasuni-Park von der UNESCO zum Biosphären-Reservat erklärt wurde. Folglich werden einmalige Naturschätze für immer zerstört – und genau das sollen unter anderem die Weltbank-Standards verhindern.

Die *WestLB* muss sich den schlimmsten Vorwurf gefallen lassen, dass sie es fahrlässig – oder vielleicht sogar vorsätzlich – versäumt hat, ein unabhängiges Gutachten vor Vertragsunterzeichnung einzuholen. Deswegen finanziert sie heute ein Projekt, in dessen Folge es bereits erste Todesopfer gegeben hat, und das für schwerste Menschenrechtsverletzungen und schlimmste Naturzerstörungen verantwortlich ist.

Statt vor Vertragsunterzeichnung mit einem unabhängigen Gutachten ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung gerecht zu werden, hat die Bank kürzlich, als die öffentliche Kritik und der Druck immer heftiger wurden, ein vermeintlich kompetentes und vermeintlich unabhängiges Gutachten vorgelegt. Erarbeitet von *Stone&Webster*, einer Consultingfirma mit Sitz in Houston, Texas, dem Mekka von „big oil“. *Stone&Webster* bekommt seine Aufträge überwiegend von der Ölindustrie. Eine solche Firma per Gut-



Goodland, der „Pabst der Weltbank-Standards“ reiste durch Ecuador und bescheinigt der WestLB-Pipeline eklatante ökologische und soziale Mängel

achten herausfinden zu lassen, ob OCP mit den Weltbank-Standards vereinbar ist, ist ungefähr so, als wenn Michael Schumacher eine Studie über Tempo 30 auf dem Nürnbergring anfertigt.

Aber auch Ministerpräsident Clement und die SPD-Minister Steinbrück und Schwanhold müssen sich einen schweren Vorwurf gefallen lassen. Auch sie sind durch Unterlassung und dilettantisches Vorgehen mitschuldig an bereits vorgefallenen Menschenrechtsverletzungen und Naturzerstörung im Zusammenhang mit der *WestLB*-Pipeline.

Finanzstaatssekretär Noack hat allen Ernstes einen TÜV-Mitarbeiter auserkoren, in Ecuador das Projekt auf die Einhaltung der Weltbank-Standards zu untersuchen. Der Mann kann sicher beurteilen, ob eine Schweißnaht hält. Ob aber die Weltbank-Standards zu indigenen Völkern, zu natürlichen Habitaten oder zu Zwangsumsiedlungen eingehalten werden, dafür ist ein TÜV-Mitarbeiter völlig ungeeignet.

Wer nach dem Goodland-Gutachten das Projekt weiter unterstützt oder durch Nichtstun duldet – das gilt auch für Ministerpräsident Clement – macht sich vorsätzlich mitschuldig an einem Verbrechen

an den Menschen in Ecuador. Vor allem, was die indigenen Völker betrifft, wird dieses Verbrechen schon in wenigen Jahren an Völkermord grenzen, wenn als Folge der *WestLB*-Pipeline der Run auf die Ölreserven im ecuadorianischen Amazonas losgeht – dort, wo viele indigene Völker noch weitgehend isoliert leben.

Rettet den Regenwald fordert: Herr Vorstandsvorsitzender Jürgen Sengera, schließen sie sofort das Kapitel Pipeline in Ecuador und fördern Sie ökologisch und sozial verträgliche Projekte!

Rettet den Regenwald fordert: Herr Wolfgang Clement, hinterlassen Sie nicht länger eine Ölspur und beweisen Sie, dass die demokratisch gewählten Politiker und Politikerinnen in unserem Land entscheiden und nicht Banken und Industrie!

Rettet den Regenwald fordert: Herr Jürgen Rüttgers, die CDU hat über die Landschaftsverbände und Sparkassen in diversen *WestLB*-Gremien eine Mehrheit. Sorgen Sie dafür, dass

die Schöpfung in Ecuador nicht durch Deutschlands größte öffentlich-rechtliche Bank zerstört wird! **Rettet den Regenwald fordert:** Frau Bärbel Höhn, machen Sie einen Ausstieg der *WestLB* zur Bedingung für den Verbleib der Grünen in der Koalition! Als Regierungsmitglied sind Sie mitverantwortlich für die Politik des Landes.

Protestanschriften

Herrn Jürgen Sengera
Vorstandsvorsitzender der *WestLB*
Fax: 02 11 - 826 61 21
E-Mail: presse@westlb.de

Herrn Wolfgang Clement
Ministerpräsident von NRW
Fax: 02 11 837 15 62
E-Mail: wolfgang.clement@landtag.nrw.de

Frau Bärbel Höhn
Umweltministerin NRW
Fax: 02 11 - 456 67 06
E-Mail: baerbel.hoehn@landtag.nrw.de

Herrn Dr. Jürgen Rüttgers
CDU-Vorsitzender NRW
Fax 02 11 - 884 23 67
E-Mail: J.Ruettgers@cdu-nrw.de



Mehrere Operationen im Unfallkrankenhaus Hamburg sollen den Arm von Abi Kusno Nachran wieder herstellen. Obwohl durch die Holzmafia bedroht, will er schnellstmöglich nach Indonesien zurück

Von der Holzmafia verstümmelt

Der Journalist Abi Kusno Nachran wurde überfallen, weil er Beweise über illegale Einschläge in den Regenwäldern von Borneo gesammelt hat. Jetzt hält er sich zu einer Spezialbehandlung in Hamburg auf

Das Schiff hatte 54.000 Kubikmeter Tropenholz geladen. Alles illegal gefällt. Nichts ungewöhnliches in Indonesien, wo bis zu 90 Prozent des Holzes illegal eingeschlagen wird. Doch diesmal tauchten Hubschrauber der Armee auf, Schnellbote der Marine brachten das Schiff auf. Zum ersten Mal in Indonesien wurde eine riesige Menge illegalen Holzes beschlagnahmt und stillgelegt.

Bewirkt hatte dies alles ein Mann: Abi Kusno Nachran, 61 Jahre alt und geboren in einem kleinen Dorf im Regenwald von Zentralkalimantan auf Borneo. Früher war er dort Sprecher des Regionalparlaments und musste mit ansehen, wie Holzkonzerne illegal die Wälder seiner Heimat plünderten. Inzwischen arbeitet er als Journalist – im November 2001 hatte er alle Beweise zu der illegalen Schiffsladung recherchiert und das indonesische Forstministerium alarmiert.

Doch Abi musste teuer bezahlen für seine mutige Aktion gegen die Holzmafia und ist heute schwer verstümmelt. An der einen Hand hat er nur noch den Daumen. Ein Arm wurde fast durchtrennt. Am ganzen Körper trägt er dicke Narben. Abi wurde von

der indonesischen Holzmafia überfallen und durch Machetenhiebe fast getötet, nachdem er die illegale Schiffsladung aufgedeckt hatte.

Im August verkaufte Abi, der zum Volk der Dayak gehört, fast sein gesamtes Hab und Gut, um nach Hamburg reisen zu können. Dort bekommt er eine Spezialbehandlung, die etwa drei Monate dauern wird und mindestens 15.000 Euro kostet – eine Summe, die er selbst nicht aufbringen kann. Trotz seiner schweren Verletzungen ist er nicht mutlos und will nach seiner Behandlung in Hamburg zurück nach Indonesien, um dort weiter gegen die skrupellose Plünderung der Regenwälder zu arbeiten.

„Die einfachen Leute wollen den Wald erhalten, weil sie davon leben, beispielsweise von Rattan-Ernte“, erzählt Abi. „Nur wer sich bestechen lässt und über seine Verhältnisse lebt, beteiligt sich an der Abholzung.“

Vor dem Überfall ist er in Pangkalan Bun Kalimantan Tengah (Zentralkalimantan) gewesen und hatte dort eindeutige Beweise darüber gesammelt, wo der illegale Holzeinschlag stattfindet und wer dahinter steckt: unter anderem Abdul Rasyid, der

„Pate der indonesischen Holzwirtschaft“, der als Abgeordneter im indonesischen Parlament sitzt. In Kalimantan soll er für den gesamten kriminellen Holzhandel verantwortlich sein.

Abi war weiteren Fällen illegaler Abholzung auf der Spur und zu dem Zeitpunkt bereits mehrfach von Handlangern der Holzmafia bedroht worden. Trotzdem wollte er neue Beweise über zwei andere Schiffs-ladungen sammeln. Dazu kam er nicht mehr. Bei seiner Ankunft auf einem Regionalflughafen lauerten ihm die Männer auf und stachen mit Macheten auf ihn ein. Weil Abi sie erkannt und überlebt hat, weiß er – die Killer sind von Abdul Rasyid angeheuert worden.

Rettet den Regenwald sammelt Spenden für Opfer der Holzmafia. Für Abi kamen innerhalb einer Woche schon fast 2.500 Euro zusammen. Wir bitten um weitere Spenden. Sie können dafür das Formular auf der Rückseite oder unsere homepage www.regenwald.org benutzen. Allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön!

Die Holzmafia

20 Milliarden Dollar Umsatz im Jahr

Eine international operierende Holzmafia verwandelt geschützte Wälder in Afrika, Asien und Südamerika in Gartenstühle, Billardkugeln oder Fensterrahmen. In Indonesien stammen 90 Prozent des Holzes aus solchen Quellen, schätzen Experten. Sie verweisen darauf, dass sogar ausgewiesene Nationalparks und andere Schutzgebiete nicht verschont werden. Für etwa 20 Milliarden Dollar Jahresumsatz zerstört die „Branche“ einzigartige Ökosysteme.

Die Bäume werden aus den Wäldern geholt, sofort zu Brettern verarbeitet und in benachbarte Länder verschifft. Auf diese Weise wird die Ware „gewaschen“. Ihre illegale Herkunft ist nur noch schwer nachweisbar. Landet sie in den Häfen der Industrieländer, ist aus gestohlenem Holz „legales“ geworden.

Noch beherbergt Indonesien etwa zehn Prozent der weltweiten Regenwälder. Geht der unkontrollierte Einschlag weiter wie bisher, werden die Holzreserven des Landes nach Berechnungen der Weltbank spätestens in 15 Jahren erschöpft sein. Offiziell hat die Regierung in Jakarta die jährliche genehmigte Holzmenge von 18 auf sechs Millionen Kubik-



54.000 Kubikmeter illegal geschlagenes Holz wurden auf diesem Schiff beschlagnahmt, nachdem Abi Kusno Nachran die Behörden alarmiert hatte

meter gesenkt, doch der illegale Einschlag macht einen Strich durch die Rechnung. Die kriminellen Holzbarone zerstören dabei nicht nur die Regenwälder des riesigen Inselreiches unwiederbringlich – sie schädigen auch den Staat, weil sie die vorgeschriebenen 16 Dollar Gebühr pro Kubikmeter Holz nicht zahlen. Ohne Unterstützung korrupter Behördenvertreter könnte das illegale Geschäft in einem solch riesigen Ausmaß nicht funktionieren, wissen Mitarbeiter von *Telapak*, einer unabhängigen Umweltgruppe mit Sitz im indonesischen Bogor.

Gemeinsam mit der *Environmental Investigation Agency*, einer NGO aus London und Washington D.C., führt *Telapak* seit 1999 eine Kampagne durch, mit der illegale Einschläge im Tanjung Puting Nationalpark in

Zentralkalimantan gestoppt werden sollen. Bereits jetzt sind mehr als 70 Prozent der ursprünglichen Waldfläche vernichtet. Die mittlerweile gefährdeten Nationalparks sind für viele von Ausrottung bedrohte Arten ein letztes Rückzugsgebiet – darunter Orang Utans, Sumatratiger und –nashorn, Leoparden und Bären.

Weitere Berichte aus Indonesien Im REGENWALD REPORT 1/2002 haben wir berichtet, wie deutsches Geld hilft, Indonesiens Regenwälder für Papier und Palmöl zu vernichten. In der Ausgabe 2/2001 berichteten wir wie sich die Menschen auf Sumatra gegen die Zellstofffabriken wehren. Sie finden die älteren Ausgaben unter www.regenwald.org als pdf-Datei oder können sie bei uns bestellen.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

Mit Ihrer Spende helfen Sie wirksam dem Regenwald. Ihre Spende können Sie von der Steuer absetzen. Bis zu 50 Euro genügt dieser Zahlungsbeleg zusammen mit dem Kontoauszug als vereinfachter Spendennachweis. Bei einer höheren Spende erhalten Sie Anfang des nächsten Jahres automatisch von Rettet den Regenwald e. V. eine Spendenbescheinigung.

ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNG

zur Vorlage beim Finanzamt. Rettet den Regenwald e. V. ist durch Bescheinigung des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt, St.-Nr. 17/453/00916, vom 6.2.2002 als gemeinnützig anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Hamburg-Mitte-Altstadt, Steuernummer 17/453/00916 vom 6.2.2002 für die Jahre 1998 bis 2000 nach Paragraph 5 Abs.1 Nr.9 des KStG von der Körperschaftsteuer befreit.

Wir bestätigen, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendungen nur zur Förderung des Umweltschutzes (im Sinne der Anlage 1 - zu Paragraph 48 Einkommensteuerrückführungsverordnung Abschnitt A Nr. 5) im Ausland verwendet wird.

Fördermitgliedschaft

Ich möchte *Rettet den Regenwald* regelmäßig unterstützen. Weil ich mehr für Umweltschutz statt Bankgebühren bin, erteile ich *Rettet den Regenwald* e.V. diese Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Wenn mein Konto nicht ausreichend gedeckt ist, ist mein Geldinstitut nicht verpflichtet, den Betrag einzulösen.

Ich zahle: monatlich 1/4jährlich jährlich

30 Euro 60 Euro 120 Euro Euro

ab Monat Jahr

BLZ Konto

Geldinstitut

Datum/Unterschrift

Absender:

Vorname, Name

Straße und Hausnummer

PLZ und Ort

E-Mail

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften automatisch zum Zweck von *Rettet den Regenwald* e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

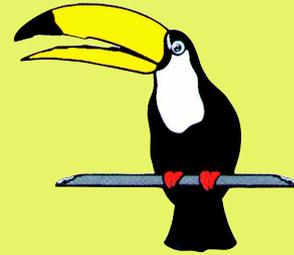
Ich möchte eine Regenwald-Urkunde



Geschenk-Abonnement

Wer ein Jahres-Abonnement des Regenwald Reports verschenken möchte, sendet uns einfach 10 Euro im Briefumschlag.

Empfängeranschrift nicht vergessen!



Rettet den Regenwald e.V.

Rainforest Rescue
Friedhofsweg 28
22337 Hamburg
Tel. 040 - 410 38 04
Fax 040 - 450 01 44

info@regenwald.ORG
www.regenwald.ORG

Spendenkonto:
Sparda-Bank Hamburg
Kontonummer 600 463
BLZ 206 905 00

Impressum:

Herausgeber Reinhard Behrend (v.i.S.d.P.); Redaktion und Fotos: Werner Paczian (Leitung), Daniela Freyer (Titelfoto Chamäleon, Furcifer balteatus, lebt nur auf Madagaskar), Dipl.-Holzwirt Klaus Schenck, Peter Heller, Pro Wildlife, Environmental Investigation Agency/Telapak (Foto Seite 15), Archiv.

Druck: SKN Druck, Norden

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

Überweisungsauftrag / Zahlschein

(Name und Sitz des beauftragten Kreditinstituts) (Bankleitzahl)



Herzlichen Dank für Ihre Spende

Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Beleg/Quittung für den Auftraggeber

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger
Rettet den Regenwald e.V.
Friedhofsweg 28 · 22337 Hamburg

Kto.-Nr bei
600 463, Sparda-Bank Hamburg

Verwendungszweck
Spende

DM

Auftraggeber/Einzahler (genaue Anschrift)

Datum

Quittung des Kreditinstituts bei Barzahlung

Empfänger (max. 27 Stellen)

Rettet den Regenwald e.V.

Konto-Nr. des Empfängers

600 463

Sparda-Bank, Hamburg

Bankleitzahl

206 905 00

Spende

EUR
EURO

Betrag

SPENDE

Name des Spenders

PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler, Name, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

19

Datum

Unterschrift